

gedruckt

Notizen.

Es ist charakteristisch für die ganze heutige Literatur, dass sie so wenig vom Bösen spricht. Der Materialismus befasst sich eben nicht mit dem Bösen. Leid, Krankheit, Tod können anscheinend eine materielle Erklärung finden, aber das Böse nicht. Beim Tier spricht man von Grausamkeit, Schädlichkeit, aber böse kann man das Tier nicht nennen. Das Böse erschöpft sich innerhalb des Menschenreiches. Die heutige Naturwissenschaft sucht den Menschen aus dem Tier heraus zu begreifen und verwischt alle Unterschiede zwischen Mensch und Tier. Darum muss sie auch das Böse leugnen. Man muss ganz eingehen auf die menschlichen Eigenschaften, um das Böse zu finden. Man muss erkennen, dass der Mensch ein eigenes Reich in Anspruch nimmt. Wir wollen diese Frage jetzt vom theosophischen Standpunkt aus betrachten.

Es gibt eine menschliche Urweisheit, die hinter dem rein äußerlichen Sinnerschein der Dinge zum eigentlichen Wesen der Dinge vordringt. Früher wurde diese Weisheit in engen Kreisen gewahrt und nur nach strengen Proben wurde der Zugang zu diesen Kreisen gewährt. Ehe ein Mensch Zutritt erlangte, musste er den Hütern dieser Weisheit bewiesen haben, dass er sein Wissen nur in selbstloser ^{est} Weise verwenden werde. Seit den letzten Jahrzehnten ist ~~ist~~ das Elementare dieser Wissenschaft (Weisheit) aus gewissen Gründen popularisiert worden. Und immer mehr davon wird einfließen ins tägliche Leben. Wir stehen erst am Anfang dieser Entwicklung.

Wie hängt nun das Böse mit der eigentlichen Menschennatur zusammen? Oft hat man sich das Böse auf die verschiedenste Art zu erklären versucht. Eigentlich gibt es kein Böses im Sinn des "Wortes", hat man ^{da} gesagt. Es ist ein herabgemindertes Gutes, es ist das schlechteste Gute. Denn wie es bei Allen verschiedene Grade des Daseins gibt, so auch beim Guten oder: "Wie das Gute eine Urmacht ~~ist~~ ist, so ist es auch das Böse." Letztere Ansicht prägte sich namentlich in der persischen Mythe von Ormuzd und Anriman aus. Die Theosophie zeigt aus der Tiefe der menschlichen und der ganzen kosmischen Natur heraus, wie das Böse zu begreifen ist. Leugnet man es,

kann man es garnicht begreifen. Man muss verstehen, welche Aufgabe, welche Mission das Böse in der Welt hat. Aus der Entwicklung des Menschen in die Zukunft hinein sehen wir, wie die Menschen aus der Vergangenheit geworden sind und was das Böse in ihrem Entwicklungsgang bedeuten soll.

Die Theosophie lehrt das Dasein gewisser hochentwickelter Menschen, der Eingeweihten oder Initiierten. In den Geheimschulen aller Zeiten wird gelehrt, wie sich der Mensch auf eine solche Entwicklungsstufe bringen kann. Bestimmte Übungen werden da vorgeschrieben, die auf ganz natürliche Weise den Menschen fortentwickeln. Meditations- und Konzentrationsübungen sind es, die dem Menschen eine andere Anschauung geben sollen, eine Anschauung, die er nicht mit dem Verstande und den fünf Sinnen erwerben kann. Die Meditation führt zunächst weg von der sinnlichen Auffassung. Durch innere seelische Arbeit wird da der Mensch frei von den Sinnen. Etwas Ähnliches geht da vor sich im Menschen, wie bei der Operation eines Blindegeborenen. Eine Operation findet statt, die geistige Augen und Ohren öffnet. Diese Entwicklung wird in längerer Zeit die ganze Menschheit erreichen. Das Weltliche darf man darum aber nicht verleugnen, wenn man sich höher entwickeln will. Weltflüchtige Askese taugt nicht fürs Hellsehen. Hellsehen ist die Frucht dessen, was die Seele in der Sinnenwelt sammelt. Schon verglich die griechische Philosophie die Menschen mit einer Biene. Die Welt von Farben und Licht bietet der Seele den Honig, den sie mitbringt in die höhere Welt. Sinnenempfangung muss die Seele vergeistigen und hinauftragen in höhere Welten.

Ein jedes Wesen wird auf höherer Stufe Führer derjenigen Wesen und Formen, durch die es sich hindurchentwickelt hat. Wenn der Mensch sich so vergeistigt hat, dass er den physischen Leib nicht mehr braucht, wirkt der Mensch von aussen auf die Welt ein, als geistiger Leiter. So wird es in Zukunft auch mit uns sein. Und dann ist die Aufgabe unseres Planeten erfüllt. Was jetzt Menschen sind, werden die Götter des neuen Planeten sein, der auf den unbrigen folgt. Unsere physischen Körper bilden dann ein niederes Reich. Sie sind die Menschen des neuen Planeten. Wie es war auf dem Uebergang des vorhergehenden Planeten zur Erde, so wird es sein beim Ueber-

gang der Erde zum folgenden Planeten. Die uns umschweben als höhere Wesen, waren Menschen auf dem Monde und wir waren ihre niedere Natur. Diese erhabenen Wesen nennt die Religion Elohim. Aber man muss nicht denken, es müsse sich nun genau so wiederholen, dasselbe wiederholt sich nie. Nichts geschieht zweimal auf in der Welt. Nie war das Dasein so wie jetzt auf der Erde. Das Erdendasein bedeutet den Kosmos der Liebe. Das Dasein auf dem früheren Planeten bedeutet den Kosmos der Weisheit. Die Liebe vom Elementarsten bis zum Höchsten sollen wir entwickeln. Die Weisheit ruht verborgen auf dem Grunde des Erdendaseins. Darum soll man nicht von der "niederen" physischen Menschennatur sprechen. Sie ist gewissermassen die vollkommenste Form des Menschen. Man betrachte den weisheitsvolligsten Bau eines Knochens, z.B. des Oberschenkelknochens. Da ist das Problem in vollkommenster Art gelöst, mit dem geringsten Aufwand von Material und Kraft die grösstmögliche Gewichtsmasse zu tragen. Man schaue sich den Wunderbau des Herzens, des Gehirns an! Nicht etwa höher steht der Astralleib. Er ist der Geniesser, der fortwährende Attacken macht auf das weisheitsvolle Herz. Er wird noch lange brauchen, so vollkommen und weise zu sein. Aber er muss es werden. Darin besteht die Entwicklung. Auch der physische Leib musste sich so entwickeln. Was weise an ihm ist, musste aus Unweisheit und Irrtum hervorgehen. Die Weisheitsentwicklung ging der Liebesentwicklung voraus. Die Liebe ist noch nicht vollkommen. Aber in der ganzen Natur ist sie zu finden. Bei der Pflanze, beim Tier, beim Menschen, von der niedersten Geschlechtsliebe an bis zur höchsten, vergeistigtsten Liebe. Ungeheure Menge Wesen, die der Liebestrieb hervorgebracht, gehen zu Grunde im Kampfe ums Dasein. Er wirkt überall da, wo Liebe ist. Das Auftreten der Liebe bringt Kampf, notwendigen Kampf mit sich. Aber sie wird ihn auch überwinden, wird den Krieg in Harmonie verwandeln.

Weisheit ist das Charakteristikum der physischen Natur. Da, wo diese ~~...~~ Weisheit von Liebe von ~~...~~ durchsetzt ist, da ist erst der Anfang der Erdentwicklung. Wie heute Kampf auf der Erde ist, war auf dem früheren Planeten Irrtum zu finden. Merkwürdige Fabelwesen wandelten da umher, Irrtümer der

der Natur, die nicht entwickelungsfähig waren. Wie Liebe aus Lieblosem hervorgeht, so die Weisheit aus Unweisheit. Die, welche die Erdentwicklung erreichen werden die Liebe als eine Naturkraft in den nächsten Planeten hineinbringen. So ward auch einst die Weisheit auf die Erde getragen. Die Menschen der Erde schauen auf zu den Göttern als zu den Bringern der Weisheit. Die Menschen des folgenden Planeten werden zu den Göttern als zu den Bringern der Liebe aufschauen. Die Weisheit wird den Menschen als göttliche Offenbarung von den Menschen des früheren Planeten zuteil. Alle Reiche der Welt hängen unter sich zusammen. Wenn es keine Pflanzen gäbe, so würde in kurzer Zeit die Lebensluft verpestet sein. Denn Mensch und Tier atmen Sauerstoff ein und lebenvernichtende Kohlensäure wieder aus. Doch die Pflanzen atmen Kohlensäure ein und geben Sauerstoff von sich. So hängt das Höhere vom Niederen ab hinsichtlich der Lebensluft.

So ist es nun in allen Reichen. Wie das Tier und der Mensch von der Pflanze, so sind wieder die Götter von den Menschen abhängig. Das hat die griechische Mythe so schön ausgedrückt: "Die Götter erhalten von den Sterblichen Nektar und Ambrosia." Beide bedeuten die Liebe. Die Liebe wird innerhalb des Menschengeschlechtes erzeugt. Und Liebe atmet das Göttergeschlecht ein, sie ist die Götternahrung dadurch, ^{Die} ~~das~~ ^{die} Liebe erzeugt wird, wird den Göttern Speise. Das ist viel wirklicher als etwa die Elektrizität, so seltsam es zuerst erscheint. Die Liebe tritt erst auf als geschlechtslose Liebe und entwickelt sich hinauf zur höchsten geistigen Liebe. Aber alle Liebe, niedere und hohe, ist Götternahrung. Nun kann man sagen: "Wenn alles so ist, kann es kein Böses mehr geben." Weisheit liegt der Welt zu Grunde, Liebe entwickelt sich. Weisheit wird die Lenkerin der Liebe. Aber alle Weisheit wird aus Irrtum geboren und alle Liebe ringt sich nur aus Kämpfen zur Höhe empor. Und nicht alle Wesen des früheren Planeten stiegen zur Höhe der Weisheit hinauf. Es sind Wesen zurückgeblieben, und sie stehen ungefähr zwischen Göttern und Menschen. Sie brauchen noch etwas vom Menschen. Aber in einen physischen Körper können sie sich nicht mehr kleiden. Quiritische Wesenheiten heißen sie, oder man fasst sie zusammen unter dem Na-

men Lucifer als ihren Anführer. Wie wirkt nun Lucifer auf die Menschen? Nicht so wie die Götter. An das Edelste im Menschen tritt das Göttliche heran, aber es kann und soll nicht aus Niedere kommen. Weisheit und Liebe werden erst am Ende der Entwicklung ihre Vermählung feiern. Aber die luciferischen Wesenheiten treten heran an das niedere, unentwickelte Element der Liebe. Sie bilden die Brücke zwischen Weisheit und Liebe. So erst mischt sich die Weisheit mit der Liebe. Das, was sich nur aus Unpersönliche wendet, verstrickt sich so mit der Persönlichkeit. Auf dem früheren Planeten war die Weisheit ein Instinkt, wie es heute die Liebe ist. Ein schöpferischer Weisheitsinstinkt war herrschend, wie heute ein schöpferischer Liebesinstinkt. Früher hatte die Weisheit den Menschen nicht instinktmässig geführt. Dadurch, dass die Weisheit heraustrat und nicht mehr führte, ward der Mensch selbstbewusst, er wusste sich als ein selbstständiges Wesen. Im Tier ist die Weisheit noch instinktmässig, darum ist es noch nicht selbstbewusst. Aber die Weisheit wollte nun den Menschen von aussen lenken und leiten, ohne dass die Liebe einen Zusammenhang damit hatte. Da Lucifer kam, pflanzte er die menschliche Weisheit in die Liebe. Und die menschliche Weisheit schaut auf zur göttlichen Weisheit. Im Menschen ward die Weisheit zum Enthusiasmus, zur Liebe selbst. Hätte nur die Weisheit ihren Einfluss ausgeübt, so wäre der Mensch nur gut geworden, hätte die Liebe nur zum Aufbau des Erdenbewusstseins gebraucht. Aber Lucifer brachte die Liebe mit dem Selbst in Verbindung, zum Selbstbewusstsein trat die Selbstliebe. Das wird schön im Paradiesesmythos ausgedrückt "und sie sahen, dass sie nackt waren", damals sahen die Menschen zum ersten Mal sich selbst, vorher hatten sie nur die Umwelt gesehen. Da hatten sie nur ein Erdenbewusstsein, aber kein Selbstbewusstsein. Nun konnten die Menschen die Weisheit in den Dienst des Selbst stellen. Selbstlose Liebe zur Umwelt und Liebe zum Selbst gab es von nun an. Und die Selbstliebe war böse und die Selbstlosigkeit war gut. Sie hätten sich ein warmes Selbstbewusstsein bekommen ohne Lucifer. Denken und Weisheit traten nun in den Dienst des Selbstes. Nun gab es eine Wahl zwischen gut und böse. Nur um das Selbst in d

den Dienst der Welt zu stellen, darf Liebe zum Selbst hinzutreten. Nur, wenn die Rose den Garten zieren will, darf sie sich selbst schmücken. Das muss man sich bei einer höheren, okkulten Entwicklung/^{tief} in die Seele schreiben. Um das Gute fühlen zu können, musste der Mensch auch das Böse fühlen können. Enthusiasmus für das Höhere gaben ihm die Götter. Aber ohne das Böse konnte es kein Selbstgefühl, keine freie Wahl des Guten, keine Freiheit geben. Das Gute konnte ohne Lucifer verwirklicht werden, die Freiheit nicht. Um das Gute wählen zu können, muss das Böse vor dem Menschen sein, es muss ihm innewohnen als Kraft der Selbstliebe. Und die Selbstliebe muss zur Allliebe werden. Dann wird das Böse überwunden sein. Freiheit und das Böse entspringen aus demselben Punkt. Lucifer entusiastiert den Menschen menschlich für das Göttliche. Lucifer ist der Träger des Lichts. Elohim ist das Licht selbst. Hat das Licht der Weisheit die Weisheit in Menschen entzündet, so hat Lucifer das Licht in den Menschen hineingetragen. Aber der schwarze Schatten des Bösen musste sich hineinmischen. Lucifer bringt eine eingeschränkte, fleckenerfüllte Weisheit, aber diese kann in den Menschen eindringen. Lucifer ist der Träger der äusseren, menschlichen Wissenschaft, die ja im Dienste des Egoismus steht. Darum wird vom okkulten Schüler Selbstlosigkeit gegenüber dem Wissen verlangt. Dies ist der Ursprung des Bösen in der menschlichen Entwicklung. Was der Sauerteig des alten Brodteiges für das neue ist, das ist vom früheren Planeten Lucifer für uns. Das Böse wird gut an seinem Ort. Bei uns ist es nicht mehr gut. Das Böse ist ein versetztes Gutes. Das absolut Gute eines Planeten bringt in einem seiner Teile zum neuen Planeten immer, auch das Böse mit. Das Böse ist ein notwendiger Entwicklungsgang.

• Man muss nicht sagen, die Welt sei unvollkommen, weil das Böse in ihr ist. Vielmehr ist sie gerade darum vollkommen. Wenn in einem Gemälde herrliche Lichtgestalten und böse Teufelsfratzen zugleich dargestellt sind, so würde man das Bild doch vernichten, wenn man die Teufelsfratzen herausschneiden wollte. Die Weltenschöpfer brauchten das Böse, um das Gute zur Entfaltung zu bringen. Was sich erst am Felsen des Bösen brechen muss, ist ein Gutes.

Durch Selbstliebe nur kann die Allliebe ihre höchste Blüte bringen. Darum hat Goethe so recht, wenn er im Faust diesen sagen lässt:

Wepher

"Ich bin ein Teil von jener Kraft,
die stets das Böse will und stets das Gute schafft."
